



Paris-Reise kompensieren

☛ Gefühl alle reden derzeit von Klimaschutz. Und wahrscheinlich möchten viele Menschen auch etwas tun für die Umwelt. Ich achte stark auf die Vermeidung von Plastik, esse weniger Fleisch, auf der Autobahn fahre ich maximal 120 – und staune, was das an der Tankstelle ausmacht. In den jüngsten Urlaub an den Bodensee bin ich mit dem Zug gefahren.

Ich reise gern, bin dabei oft geflogen. Nun geht es nach Paris – die erste Auslandsreise seit einer Ewigkeit. Mit dem Flieger. Zwar ist die Bahnverbindung mit ICE und TGV komfortabel möglich (und schneller als an den Bodensee), aber von vier Tagen Reise fast die Hälfte mit An- und Abreise zu verbringen, das wollten wir dann doch nicht.

Also will ich den CO₂-Ausstoß kompensieren. Laut atmosfair.de verursacht der Flug hin und zurück im Schnitt 360 Kilogramm CO₂, die Kompensation beträgt zehn Euro. Ich hätte mit mehr gerechnet. Allerdings liefert mir die Seite noch weitere Vergleichswerte, die mich nachdenklicher stimmen. Ein durchschnittlicher Mensch in Äthiopien verursacht im ganzen Jahr nur 200 Kilo mehr als ich mit dem einen Flug.

Ein klimaverträgliches CO₂-Budget pro Mensch auf der Erde liegt bei 1500 Kilo, in anderen Quellen habe ich 2400 gelesen. So oder so: In Deutschland verursacht jeder von uns im Schnitt elf Tonnen. Ein bisschen Plastik einsparen und langsamer fahren reicht da nicht. *mma*

Senioren erhalten Fahrtraining

HEIKENDORF. An zwei Terminen bietet die Senioren Union der CDU nach längerer Corona-Pause nun wieder etwa einstündige „Fahr-Fitness-Checks“ an. Jeweils am Mittwoch, 6., und Dienstag, 12. Oktober, begleitet ein vom ADAC hierfür ausgebildeter Fahrlehrer die Teilnehmer bei der Fahrt im eigenen Auto. Danach wird im persönlichen Gespräch die Fahrt erörtert. „Wir möchten mit unserem Angebot einen Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit leisten und älteren Autofahrerinnen und Autofahrern eine kritische Reflexion des eigenen Fahrverhaltens ermöglichen“, erklärt Helga Jessen, Kreisvorsitzende der Senioren Union im Kreis Plön.

Startpunkt sei jeweils in Heikendorf, die einstündigen Termine würden im Zeitraum von 10-17 Uhr vergeben. Es ist ein aktueller „GGG-Nachweis“ erforderlich. Anmeldung: Tel. 0431/242291 oder 0170/3810066.

Erfolgreiche und anstrengende Saison

Unternehmensverband zieht mit Tourismusbetrieben Bilanz – Personalmangel ist ein großes Problem

VON ANJA RÜSTMANN

KREIS PLÖN/KREIS OSTHOLSTEIN. Urlaub in Schleswig-Holstein war und ist auch im zweiten Corona-Jahr der Renner. Marco Gruber, Direktor des Hotels Hohe Wacht in Hohwacht, und auch Jutta Zimmermann vom IFA Fehmarn Hotel & Feriencenter melden eine ausgesprochen gute Saison. Am 18. Mai haben sie die Türen geöffnet. Und dann begann, die Kasse zu klingeln. Tut sie immer noch. „Die Saison wird sich wohl mindestens bis Ende Oktober strecken“, sagt Gruber. Ein rosarotes Bild malen sie dennoch nicht beim Wirtschaftsgespräch des Unternehmensverbandes Ostholstein-Plön.

Volle Zimmer und jetzt schon eine vielversprechende Buchungslage für das kommende Jahr. Wo hakt es denn? „Vor Corona haben wir über den Fachkräftemangel geklagt. Jetzt klagen wir über den Kräfterangel“, sagt Caroline Backmann, Geschäftsführerin der Tourismuszentrale Holsteinische Schweiz (TZHS). Es ist schwer, an Mitarbeiter zu kommen. „Ich kenne keinen Betrieb, der nicht gerade Servicekräfte oder Köche oder jemanden fürs Housekeeping sucht“, sagt sie.

Zeitkräfte sind kaum zu bekommen

„Die Auszubildenden im Restaurant kommen aus Vietnam, in der Küche arbeiten eine Marokkanerin und Vietnamesen“, sagt Jutta Zimmermann über ihren Betrieb auf Fehmarn. „Wir fahren jetzt ganz gut mit tadschikischen Auszubildenden und ukrainischen Studenten im Sommer“, ergänzt Gruber. Zeitkräfte nur für die Saison sind nicht zu bekommen. „Wir arbeiten mit Ganzjahresverträgen“, so der Direktor der Hohen Wacht.

Und wo sind die Zeitkräfte, die noch vor ein paar Jahren in der Saison die Betriebe der Holsteinischen Schweiz und an der Ostseeküste unterstützt haben, hin? Matthias Lupp von Windsport Fehmarn, der auch sechs Einzelhandelsgeschäfte von Sportkleidung bis Mode auf der Insel betreibt, schiebt den Schwarzen Peter ein bisschen auch in die Testzentren. Auf Fehmarn hat es davon vier gegeben. „Da sind viele von den Leuten hin zum Arbeiten“, sagt er.

Auch Kirsten Manthey, die mit Felix Otterbach den Filip-



Die Hotels vermelden wieder volle Zimmer. Die Saison lief sehr gut und ist noch nicht zu Ende – aber es gibt einige Probleme auch in der Region. FOTO: ANGELIKA WARMUTH, DPA (SYMBOL)

pos Obsterlebnisgarten bei Futterkamp führt und in diesem Jahr dort auch ein Testzentrum (bisher rund 10000 Tests) eröffnet hat, berichtet von einer engen Personaldecke. „Mitarbeiter hat es in andere Bereiche verzogen“, sagt sie. Viele polnische Kräfte, die im Sommer „im hinteren Küchenbereich und im Zimmerservice“ gearbeitet haben, hätten dieses Jahr keinen Urlaub bekommen und fehlten deshalb in den Betrieben. Qualifizierte Unterstützung habe Filippas aber für das Testzentrum gefunden. Dort arbeiten zum Beispiel eine Arzthelferin, die kurz vor dem Ruhestand steht, und eine studierte Mikrobiologin aus Weißrussland.

Lydia Bahn, Vorstandsvorsitzende des Unternehmens-

verbandes Ostholstein-Plön (UV), wünscht sich eine bessere Koordination, um dem Personalmangel mit Geflüchteten und hier lebenden Ausländern, die wegen Sprachproblemen keine Arbeit finden, begegnen zu können.

Urlauber waren erheblich dünnhäutiger

Ihren Mitarbeitern bescheinigen alle eine kräftezehrende Saison. Immer wieder neue Corona-Verordnungen umsetzen, Impfnachweise und Testergebnisse kontrollieren, und dann auch noch Urlauber zu Gast zu haben, die erheblich dünnhäutiger (auch das Wort „nörgeliger“ fiel) als sonst sind – das hat es anstrengend gemacht. Viele mussten immer wieder ans Maske-Tra-

gen erinnert werden, sich für eine der Frühstücks-Zeiten anmelden, sich regelmäßig testen lassen.

„Wir mussten die Leute gängeln, um die Regularien zu erfüllen. Und die Urlauber wollten doch eigentlich nur relaxen“, fasst es Marco Gruber zusammen. Aus den Tourist-Informationen berichtet Caroline Backmann: „Mitte Juli war schon der Erschöpfungsgrad erreicht wie sonst Mitte September.“

Wie geht es jetzt weiter? Konnten die Feriengäste aus Bayern, Baden-Württemberg und zum Beispiel Berlin für die Holsteinische Schweiz und die Ostseeküste begeistert werden? Kommen Sie wieder? „Die besten Multiplikatoren sind zufriedene Gäste“, sagt Caroline Backmann.

„Es muss an der Qualität der Quartiere gearbeitet werden“, findet Kirsten Manthey. Hannes Wendroth, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes, lenkt den Blick auf unterentwickelte Radwege in der Region. „Und wir schimpfen uns Fahrradland...“, sagt Marco Gruber.

Dass die Region überlaufen wird, glaubt der Direktor des Hotels Hohe Wacht allerdings nicht. „Nächstes Jahr erleben wir noch ein gutes Jahr. Aber mit einer höheren Impfquote fahren die Deutschen auch wieder ins Ausland.“ Das wirke sich dann vor allem auf die Nebensaison in der Holsteinischen Schweiz aus. Obwohl: „Viele Süddeutsche wussten gar nicht, wie schön es hier ist“, hat Lydia Bahn herausgefunden.



„Ich kenne keinen Betrieb, der nicht gerade Servicekräfte sucht.“

Caroline Backmann, Tourismuszentrale



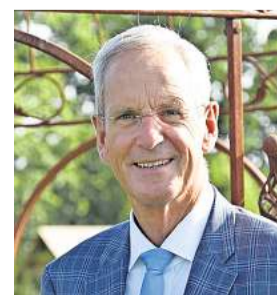
„Wir mussten die Leute gängeln, um die Regularien zu erfüllen.“

Marco Gruber, Hotel Hohe Wacht



„Die Personaldecke ist eng. Mitarbeiter hat es in andere Bereiche verzogen.“

Kirsten Manthey, Filippas Obsterlebnisgarten



„Die Radwege sind bei uns unterentwickelt. Da tut sich im Moment wenig.“

Hannes Wendroth, Geschäftsführer Unternehmensverband



„Viele Süddeutsche wussten gar nicht, wie schön es hier ist.“

Lydia Bahn, Vorstandsvorsitzende Unternehmensverband